Fernsprech-Stellen 11 Altst., 552 Neust.-Dresden.

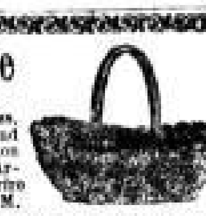
Abonnement vierteljährlich M. 2.50. — durch die Post M. 2.75. — [illegible] Nachmittags [illegible] bis 12 Uhr. [illegible] Die 1spaltige Zeile [illegible] 15 Pfg. [illegible] unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Reklamen auf der Privat-[illegible] Zeile 20 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken od. Postanweisung. Inserate nehmen sämmtliche renommirte Annoncen-Expeditionen an. Für Rückgabe eingel. Manuskripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Frisches Hirsch- u. Rehwild, sowie alle Sorten junges Mast-Geflügel empfiehlt billigst Unger's Wildhdlg., Pillnitzerstr. 18.

Rich. Zschunke
2 Taschenberg 2
vis-à-vis dem Kgl. Schloss, Fabrik von Korbwaaren und Strohtaschen der einfachsten bis zu den hochfeinsten Artikeln. Zur Badesaison offerire Reisekörbe, per St. 4—30 M.



Flanelle und Lama's, Herbstneuheiten für Morgenkleider, Hausröcke, Unterröcke, Negligés, Hemden, Jacken etc.

Für die Dresdner Nachrichten, sowie für alle Blätter der Welt nimmt zu tarifmässigen Preisen Inserate an die erste und älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Dresden. Wirksame Abfassung der Annonce, discrete Entgegennahme und Weiterbeförderung der Offert-Briefe gratis. Telephon Nr. 1109.

Morgenkleider, das größte Lager am Platze, eigene Herstellung. W. Metzler, 15 Altmarkt 15. Kameelhaardecken nach Prof. Dr. Jäger, mit und ohne Stempel.

Nr. 247. 31. Jahrgang. Auflage: 42,000 Expl. | Witterungs-Aussichten für 4. September. Veränderlicher Wind von mittlerer Stärke. Heiter und trocken. Kälter. Neigung zu örtlicher Gewitterbildung. | Dresden, 1886. Sonnabend, 4. Septbr.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Als wie ein niedersausender Knutenhieb kommt der gesitteten Welt der Brief des Zaren an den Fürsten von Bulgarien vor. Europa wurde soeben Zeuge eines noch nicht erlebten Schauspiels. Soviel an Ueberraschungen aus Anlaß der bulgarischen Vorgänge vor den Augen der Völker jüngst vorüberzog — Alles wird durch den Briefwechsel der beiden Alexander überboten. Der Selbstherrscher aller Reußen dürfte sich jedoch täuschen, wenn er mit seinem Ukas eine günstige Beeinflussung der öffentlichen Meinung im Sinne Rußlands beabsichtigt hätte. Letzteres ist freilich kaum anzunehmen. Im kaiserlichen Palaste zu Petersburg hegt man über den Werth der öffentlichen Meinung, über Fürstenrecht und Völkerfreiheit, ja über Sitte und das Gewissen eine eigene Anschauung. Der trotzige Wille des Autokraten ist sich selbst Gesetz und kümmert sich um alles Andere nicht. Er hat keine anderen Schranken, als die er sich selbst setzt. So glaubt er wenigstens. Es giebt aber noch etwas Höheres, und Wer es nicht kennt oder kennen will, dem wird die ewige Gerechtigkeit schon bei Zeiten ihr Dasein in's Bewußtsein zurückbringen, trotz aller augenblicklichen Erfolge einer maßlosen Gewalt. Zunächst wird die Zarenmacht wohl ihr Ziel erreichen und den Fürsten von Bulgarien vom Throne stoßen. Dieser setzte unter dem rührenden Jubel seines Volkes seine Heimreise fort. Aber die unbeschreibliche Begeisterung seiner Bulgaren, die ihn unter dem Rufe: „Nas Knjas! (Unser Fürst!) auf den Händen tragen (buchstäblich), scheucht nicht die finstere Wolke von seiner Stirn: Dein Glück ist nicht begründet, so lange der Zar zürnt! Fürst Alexander begnadigt also, um eine Handhabe für eine veränderte Stimmung des Zaren zu erhalten, die eidbrüchigen Verschwörer, die Häupter der Russenpartei. Er setzt sich hin und schreibt dem Weißen Zaren einen demüthigen Brief. Er gewinnt es über sich, dem ihm so abholden Souverän zu danken für die beabsichtigte Absendung eines russischen Unterhändlers; jedes Opfer bietet er dem Zaren an, um ihn freundlich zu stimmen, zuletzt legt er ihm sogar seine Krone zu Füßen. Der arme Fürst geht in seiner Selbstentäußerung bis an die äußerste Grenze, nach der Auffassung freier Völker sogar darüber hinaus. Rührt Alles dies das stolze Herz des Zaren? Nicht um eine Spur. Schroff und unzugänglich wie eine Felsenklippe bleibt der Zar, es zuckt nicht ein Strahl des Mitleids unter seinen finsteren Augenbrauen hervor; ihn rührt nicht das ergreifende Schicksal seines eben aus Verschwörerhänden befreiten Verwandten. Der Zarenukas behandelt ihn nicht wie einen von Europa eingesetzten souveränen Fürsten, sondern als eine Art von Prinz Dido von Didotown. Der Zar ist für den Bulgarenfürsten überhaupt nicht zu haben, gleichviel, ob sich dieser an ihn als Opfer einer ruchlosen Verschwörung oder im wiedererlangten Vollbesitze seiner legitimen Fürstenmacht an ihn wendet, gleichviel, ob er der russischen Politik sich widerhaarig zeigt oder sich zu ihrer loyalen Unterstützung erbietet. Fort muß er. Paschol! Ueber das nächtliche Verbrechen äußert sich der Zar nicht; nicht einmal die delikate Andeutung des Fürsten, daß die russische Regierung es gemißbilligt habe, wird bestätigt. Der Zar heischt gebieterisch die Abdankung; ihr soll sogar auch der Schein eines freien und eigenen Entschlusses genommen werden. Auf russischen Machtspruch hin soll Fürst Alexander das Land verlassen.

Wird er es thun? Seine Ankündigung, „er sei bereit, die Krone Bulgariens in die Hände Rußlands zurückzugeben", enthält freilich noch nicht die wirkliche Abdankung, aber kündigt sie als bald bevorstehend an. Der Fürst kann gegen den Ukas des Zaren an die Großmächte appelliren, die ihn in Bulgarien eingesetzt haben. Aber würde er irgendwo mehr als ein bedauerndes Achselzucken erhalten? Höchstens das einmüthige Verlangen seines Volkes könnte ihn auf dem Throne fesseln. Tritt er jedoch jetzt zurück, nachdem ihm das bulgarische Volk zugejubelt und er thatsächlich wieder Fürst ist, so hat er nicht nur einen glänzenden Abgang, er kehrt heim nicht als ein Vertriebener, sondern als ein Fürst, der seine Würde dem Wohle des Volkes freiwillig zum Opfer bringt. Er spart sich damit vielleicht noch für eine große Zukunft auf. Wer weiß, welche Rolle ihm die Weltgeschichte vorbehalten hat und ob nicht dasselbe Rußland, das ihn als Fürsten des kleinen Bulgarien jetzt nicht ersehen und erriechen konnte, ihn dereinst in größerer Stellung wieder kennen lernt! Der Wortlaut der Zarenantwort vermeidet es, den angebotenen Rücktritt des Bulgarenfürsten ausdrücklich anzunehmen. Im Gegentheil verspricht der Zar, sich jeder Einmischung in die bulgarischen Verhältnisse enthalten zu wollen, so lange Fürst Alexander noch auf bulgarischem Boden weile. Sind diese Worte ernstlich gemeint, so ist Bulgarien und Europa geholfen. Denn mehr verlangt Niemand, als daß sich Rußland nicht in Bulgarien einmische. Aber der Zar behält sich sogleich auch wieder vor, zu beurtheilen, was ihm „das geheiligte Andenken seines Vaters, die Interessen Rußlands und der Friede des Orients gebieten". Das sind dunkle Wendungen. Man kann aus diesen Widersprüchen das Entgegengesetzteste herauslesen. Ist doch das ganze Verhalten Rußlands voller Widersprüche. Der Zar, als Vertreter der Legitimität, schreibt eigenhändig, er „mißbillige" die Rückkehr eines legitimen Fürsten auf seinen Thron. Die einfachsten Dinge werden von der russischen Logik auf den Kopf gestellt. Die Welt hat vor Kurzem die Auslassung des hervorragendsten russischen Journalisten, Katkow, lesen müssen, wonach Rußland „die bulgarische Nationalität in's Leben gerufen habe", ferner daß die Bulgaren ihrem Fürsten nur soweit treu zu bleiben hätten, als er dem Zaren treu war. Wohl ist Fürst Alexander der Kandidat Rußlands für den Bulgarenthron gewesen, aber er hat ihn nur unter Zustimmung aller Großmächte bestiegen. Seine Verpflichtung war keineswegs, dort russische Politik zu treiben, er hatte nur, in Fühlung mit Rußland, das Wohl des ihm von Europa anvertrauten Landes in's Auge zu fassen. Das ist so sonnenklar, daß nur einfach böser russischer Wille es nicht sieht. Gar noch die Lehre, daß die Bulgaren ihren Treueid gegen ihren Fürsten nur bedingungsweise zu halten haben, ja daß sie verpflichtet seien, ihm die Treue zu brechen, wenn er nicht russischer Satrap sei, das ist eine Ungeheuerlichkeit, die sich zwar zunächst an Rußland selbst schwer rächen muß, die aber auch Europa die Augen öffnet für das, was es sich von dem Moskowiterthum dereinst noch zu versehen hätte.

Kaum aber haben wir Deutsche noch Ursache, uns über die verwerflichen Grundsätze und die unglaubliche Verdrehung der Thatsachen in russischen Zeitungen zu entsetzen; auch die Leistungen der offiziösen Berliner Blätter nöthigen uns ein ähnliches Erstaunen ab. Sind wir denn schon halbe Russen geworden? Liegt Europa schon zu den Füßen seiner zarischen Majestät? Etwas wie Juchtengeruch strömt es aus, wenn dem deutschen Volke von den Berliner Zwangsschreibern angesonnen wird, allen Schändlichkeiten einer despotischen Regierungspolitik zuzujauchzen. Deutschland, dessen Rechtsgefühl sich soeben herzerhebend kundthat, soll in einen Haß gegen den Bulgarenfürsten hineingehetzt werden. Dieser soll angeblich deshalb eine Gefahr für Deutschland sein, weil ihn die — Polen in Lemberg gefeiert haben. So schlußfolgert die „Norddeutsche". Das ist einfach albern. Hätte Rußland nicht dem Fürsten Alexander verboten, von Reni aus direkt über Rumänien nach Bulgarien zurückzukehren, so hätte er gar nicht nach Galizien kommen können. Nachdem er aber durch das Ungeschick der Russen selbst dahin gekommen war, kann man es den Polen doch nicht verargen, wenn sie ihn als das neueste Opfer russischer Willkür sympathisch begrüßen. Die Kunde von der Mißhandlung des Bulgarenfürsten durch bezahlte russische Häscher und betrunkene Söldlinge mußte gerade den Polen die Erinnerung an die Wirthschaft der Russen von damals wachrufen, als es noch ein unter russischem Protektorat stehendes Polen gab. Auch dazumal wurden die den Russen unbequemen Senatoren, Edelleute und Bischöfe gewaltsam dem Kongreßsaal geraubt und in's Innere Rußlands verschleppt. So was vergißt kein Volk. Weil aber die Polen dem jüngsten Opfer russischer Willkür ihre Sympathien versicherten, darum treiben — nach der Darstellung der „Nordd." — alle Deutschen, die ihm ihr Mitgefühl nicht versagten, eine polnische Politik. Das zu glauben, muthet die „Nordd." aller Welt zu. Sie hält offenbar das deutsche Volk für noch dümmer als ein Nilpferd. Sollte Fürst Bismarck den baldigen Zusammentritt des Reichstags wünschen, so wird er nicht verabsäumen, öffentliche Erklärungen über seine, wie alle Welt weiß, einzig der Erhaltung des Friedens gewidmete Politik zu geben. Er wird dann hören, wie ihn hierbei das gesammte Volk freudig unterstützt. Es wird aber nicht unausgesprochen bleiben, daß Deutschland nicht gesonnen ist, vor dem Zarenreiche auf den Knieen zu rutschen. Und die verleumderischen Verdrehungen, mit welcher die offiziöse Presse bei uns die hochachtbare, alle Kreise durchdringende rechtschaffene Volksüberzeugung über die bulgarischen Vorgänge verfolgt, werden ihrer Brandmarkung sicher nicht entgehen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 3. Sept.

Berlin. Der Kaiser wohnte Vormittags dem Manöver der Garde-Kavalerie bei und empfing Nachmittags den russischen Minister v. Giers, der vergangene Nacht zu einem zweitägigen Aufenthalt hier eingetroffen ist. v. Giers ward auch vom Kronprinzen empfangen. — Der Kronprinz reiste Nachmittags zur Truppeninspektion nach Süddeutschland ab. — Die Kaiserin begiebt sich morgen nach Baden-Baden, wohin der Kaiser in einigen Tagen nachfolgt. — Die der „Hall. Ztg." entstammende Blättermeldung, das hessische Großherzogshaus wäre entschieden gegen die Rückkehr des Fürsten von Bulgarien, wurde durch ein Telegramm an den Reichskanzler Fürsten Bismarck dahin beantwortet, man müsse dem Fürsten Alexander vollkommene Freiheit in seinem Entschlusse lassen. Der Reichskanzler rathe weder ab noch zu, wird von der „Nordd. Ztg." für unrichtig erklärt. Der Reichskanzler habe kein solches Telegramm erhalten, auch nicht die ihm zugeschriebene Antwort ertheilt. An dem ganzen Depeschenwechsel ist kein Wort wahr.

Wien. Die „Offiziöse Budapester Korrespondenz" erfährt, daß zwischen Serbien und Bulgarien demnächst intime Beziehungen angebahnt werden sollen. Auf das Beglückwünschungstelegramm des Königs Milan antwortete der Fürst Alexander mit dem Wunsche, Milan möge erlauben, daß ein bulgarischer Agent des Fürsten freundschaftliche Versicherungen überbringe. Darauf erklärte König Milan, er werde freudig den bulgarischen Abgesandten in Belgrad empfangen und mit Befriedigung die Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien begrüßen.

Paris. Nach einer Havas-Meldung aus Philippopel waren über die Schienen, welche der Zug mit dem Fürsten Alexander passiren mußte, an einer Stelle Holzscheite gelegt worden. Dem Lokomotivführer gelang es, kurz vor der betreffenden Stelle den Zug zum Stehen zu bringen, sodaß eine Entgleisung vermieden wurde.

Paris. Die Regierung wird einen Kredit von 7 Millionen für versuchsweise Mobilmachung eines inneren französischen Armeekorps im Jahre 1887 verlangen. — Proust ist von seiner deutschen Reise heimgekehrt und spricht in einem Briefe an Ranc von mächtigen Fortschritten, die Deutschland seit 4 Jahren gemacht habe und welche die französische Republik zu größeren Anstrengungen verpflichten. — Beaujeu, Chefredakteur der „Petite Bourgogue" von Dijon wurde von dem Gatten einer Frau, die seine Geliebte war, erschossen. — In einer Unternehmerversammlung in Barcelona, welche über den dortigen Maureraufstand berieth, explodirte eine mit Pulver gefüllte Eisenröhre und verwundete 12 Anwesende, meist schwer.

London. Der Generalkonsul in Sofia, Lascellas, ist auf seinen Posten zurückgekehrt, um England bei dem Einzuge des Fürsten in Sofia zu vertreten.

Sofia. Eine Proklamation des Kommandanten Poppoff verkündet, der Fürst wird 2 Kilometer vor der Stadt von den Autoritäten der Residenz begrüßt und heimgeleitet werden. Auf einem großen Platze vor dem Schlosse finden Ansprachen seitens der Stadtbehörden ꝛc. statt. Kirchenbesuch, 21 Kanonenschüsse und Begrüßung seitens des diplomatischen Korps im Schlosse ergänzen das Einzugsprogramm. Der Fürst wird nach seiner Rückkehr ein neues Kabinet unter dem jetzigen Präsidenten einsetzen.

Die Berliner Börse eröffnete im Anschluß gute Wiener Notirungen sowie auf Gerüchte von der bevorstehenden Abdankung Alexanders, fest. Später trat Abschwächung ein, die aber nur vorübergehend war. Spekulative Banken waren höher gefragt, deutsche Bahnen meist schwach, österreichische Bahnen etwas besser, aber wenig beachtet, fremde Renten, besonders Russen, belebt und höher. Montanwerthe waren auf das Bekanntwerden der neuesten Submissionsergebnisse schwächer. Im Kassaverkehre waren Industrien belebt und fest, österreichische Prioritäten gefragt. Privatdiskont 1¼ Proz.

Frankfurt a. M., 3. Septbr. Credit 224,75. Staatsbahn 183[illegible]. Lombarden —. Galizier 156,50. Egypter 73,30. 4proc. Ungar. Goldrente 86,70. Discento 207,90. 80er Russen —,—. Mecklenburger —. Fest.

Wien, 3. Septbr. Credit 279,80. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Galizier —. Elbethal —. Ung. Gold 107,70. Fest.

Paris, 3. Septbr. Schluß. Rente 83,25. Anleihe 109,87. Italiener 100,50. Staatsbahn 463,75. Lombarden 227,50. Ital. Prioritäten —,—. Spanier 60,00. Egypter 372,00. Ottomanen 501,00. Neue Anleihe —,—. Fest.

London, 3. Septbr., Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 101. 1873er Russen 97[illegible]. Italiener 98[illegible]. Lombarden 9[illegible]. Konv. Türken 14[illegible]. 4proc. fundirte Amerikaner —. 4proc Ungar. Goldrente 85[illegible]. Oesterr. Goldrente 95[illegible]. Preuß. Consols —. Egypter 72[illegible]. Neue Egypter 95. Garant. Egypter 98[illegible]. Ottomanbank 9[illegible]. Suez-Aktien 79[illegible]. Spanier —. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Trübe.

Breslau, 3. Septbr., Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. Septbr.-Octbr. 38,50, pr. Novbr.-Dec. 38,60, pr. April-Mai 40,00. Roggen pr. Sept.-October 129,00, pr. Nov.-Dec. 133,50, pr. April-Mai 137,[illegible]. Rüböl loco pr. Sept.-Oktober 42,00, pr. October-Nov. —,—. Zink umsatzlos. — Wetter: Heiß.

Stettin, 3. Septbr., Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen matt, loco 155—167, pr. September-Octbr. 160,50, pr. April-Mai 165,00. Roggen matt, loco 122—125, pr. September-Octbr. 126,50, pr. April-Mai 132,50. Rüböl behauptet, pr. Sept.-October 42,20, pr. April-Mai 44,50. Spiritus behauptet, loco 39,80, pr. September-October 39,30, pr. Octbr.-November 39,70, pr. April-Mai 40,90. Petroleum loco verzeuert Usance 1½ Proc. Tara 10,75.

Amsterdam (Produkten), 3. Septbr. (Schluß.) Weizen per November —. Roggen per October 127, per März 133. Behauptet.

London, 3. Septbr. Produkten (Schluß). Weizen ruhig, unverändert, Mehl matt. Hafer schwächer. Mais, Gerste ruhig, fertig. — Wetter: Trübe.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Majestät der König kam gestern Mittag ½12 Uhr aus dem Manöver nach dem Residenzschloß und nahm die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementchefs, sowie des Herrn Geh. Rath Bär entgegen. Nach Beendigung derselben erfolgte die Rückkehr nach Pillnitz, woselbst um 5 Uhr größere Hoftafel, zu der mehrfache Einladungen ergangen, stattfand.

— Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August, welcher am 31. August von Flensburg nach Kiel abreiste, hat außer Düppel und Augustenburg auch das Schlachtfeld von Arnkiel in Augenschein genommen. Die Reise erfolgte von Flensburg über Gravenstein, woselbst der Prinz im Rathhause einkehrte und später bis zum Abgang des Mittagsschiffes das Schloß und die Umgebung besichtigte.

— Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August trifft am Montag Abend, in Begleitung des Adjutanten Hauptmann v. Wagner, von seiner mehrmonatlichen Reise hier wieder ein.

— Nächsten Sonntag Nachmittag 4 Uhr findet in den Paradesälen des Kgl. Residenzschlosses das während eines Manövers übliche sog. Offiziers-Diner statt, zu welchem die Herren Commandeure, Stabsoffiziere ꝛc. der 1. Infanterie-Division mit Einladungen beehrt worden sind.

— Den Manövern bei Zwickau wird, wie das dortige „Wochenblatt" erfährt, voraussichtlich auch Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August beiwohnen. Dagegen wird Ihre Majestät die Königin kaum zu erwarten sein. Am 9. wird sich Se. Majestät der König zu den bei Straßburg stattfindenden Manövern begeben.

— Dem Ober-Postsekretär Lippe vom hiesigen Postamt 1, einem beliebten und pflichttreuen Beamten, welcher am 1. Nov. d. J. nach 47jähriger Dienstzeit in den Ruhestand tritt, ist in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste das Ritterkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens verliehen worden.

— Am 1. September traf in Glauchau die Nachricht von der Verlobung Sr. Erl. des Grafen Richard Klemens von Schönburg-Glauchau mit Frl. Frida v. Fabrice ein. Die Braut ist eine Tochter des im Jahre 1866 im Kriege gefallenen Rittmeisters vom 3. Reiterregiment Friedr. Ludw. Bernh. v. Fabrice und I. Erl. der Gräfin Ida von Schönburg-Glauchau, Tochter des verew. Grafen Alban und Schwester Sr. Erl. des Grafen Karl von Schönburg-Vorderglauchau. Die Braut gehört ebenso wie der hohe Bräutigam der evangelisch-lutherischen Kirche an.

— Im Jahre 1843 gründeten 32 Beamte der damaligen sächsisch-bayrischen Eisenbahn-Kompagnie eine Kasse zur Unterstützung der Hinterlassenen in Todesfällen. Einer ihrer Mitbegründer war der jetzige Bureau-Direktor der sächs. Staatseisenbahnen, Herr Ernst Pietsch in Dresden, ein auch in weiteren Kreisen bekannter, gefälliger und liebenswürdiger Beamter. Vor 43 Jahren übernahm dieser Herr die Führung der begründeten Kasse lediglich, um der guten Sache zu nützen — denn an eine Honorirung dachten weder er, noch die Mitglieder — und heute nach 43 Jahren verwaltet er dieselbe Kasse mit derselben Gewissenhaftigkeit und Liebe zur Sache und mit derselben Uneigennützigkeit, nämlich immer noch umsonst. Inzwischen ist der Verein auf 4500 Mitglieder, der jährliche Umsatz auf ca. 40,000 Mk. und die Summe aller bis jetzt gezahlten Unterstützungen auf eine halbe Million Mark angewachsen. Daß diese selbstlose Hingabe an eine Sache namentlich bei einem Beamten, der so viel beschäftigt ist, als ein Unikum bezeichnet werden muß, erkannten auch ihm fernstehende Kreise der Mitglieder. Von diesen ging der freudig begrüßte Gedanke aus, dem verdienstvollen Kassirer zur Erinnerung an den Tag, an welchem er vor 40 Jahren die erste Unterstützung gezahlt hatte, eine Ehrengabe zu widmen. Am Sedantage nun überreichte dieselbe eine Deputation der Kassenmitglieder unter Führung des Herrn Betriebs-Direktor Falkenstein aus Leipzig, welcher den völlig überraschten Jubilar in tief zu Herzen gehender Weise begrüßte. Die Ehrengabe bestand aus einer Stiftung zu wohlthätigen Zwecken, die den Namen des hochverdienten Mannes tragen soll und einer kostbaren Uhr, die er zum Andenken an die Mitglieder, die seinem uneigennützigen Wirken so viel verdanken, anzunehmen ersucht wurde. Die Feierlichkeit der Uebergabe machte unter den obwaltenden seltenen Umständen auf den Jubilar wie auf die Deputation einen tiefen und erhebenden Eindruck.

— Unserem Berichte über die vorgestrige Sedanfeier ist noch Einiges nachzutragen. Auch in unseren hiesigen Turnerkreisen, die zu ihren Mitgliedern ja manch' wackeren Kämpen des 70er Krieges zählen, feierte man den herrlichen Siegestag des 2. September. Im hiesigen Turnverein der Pirnaischen Vorstadt, der im Amalienhof zusammengekommen war, gedachte man in deutschem Wort und Lied des Sedantages. Verbunden mit dieser einfachen Siegesfeier wurde eine andere. Der Verein, dessen Mitglied Graupe im Wettturnen des Dresdner Turngaues am vergangenen Sonntag ein Preis zugefallen war, ehrte seinen Sieger durch Ueberreichung eines Turnertrinkkruges. — In der Realschule zu Dresden-Friedrichstadt wurde das Erinnerungsfest durch eine mit Gesängen und Deklamationen ausgestattete Schulfeier begangen, bei welchem Herr Oberlehrer Brückmann die Festrede hielt. Anknüpfend an die herrlichen Erfolge des mit der gesammten deutschen Macht errungenen Sieges, an die Aufrichtung des neuen Kaiserreichs und die Wiedergewinnung der alten dem Reiche entrissenen Reichsländer wandte sich der Redner zu einer Darstellung

Remke & Scheffler, Pragerstr. 47, Magazin feiner Wäsche und Modewaaren für Herren.